Nr. 73 Freitag, 30. März 1917. 136. Jahrgang

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. März d. J. dem Landeshauptmanne in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, Reichsratsabgeordneten Dr. Alois Faidutti, den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 28. März 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Unsere Flotte im Jahre 1916.

Von Dr. Anton von Mörl.

Es soll hier kein schwulstiger Bericht gegeben werden. Schlachten wie die vom Skagerrak kann unsere Flotte nicht schlagen, denn die Übermacht ist zu groß, steht doch unserer kleinen Flotte nicht nur die weitüberlegene italienische, sondern auch die noch größere französische und außerdem die englische Mittelmeerflotte gegenüber.

Kreuzerfahrten wie jene der „Emden" und der „Möve" sind ebenfalls unmöglich, denn das Mittelmeer ist dem Atlantischen Ozean gegenüber das reine Waschbecken. Außerdem ist die Luft im Mittelmeer im Verhältnis zur nebligen Nordsee und zum Atlantik unheimlich sichtig, der Kreuzer, der sich also hinauswagen würde, hätte im Handumdrehen eine ganze Meute von Verfolgern hinter sich und viele Hunde sind nicht nur des Hasen, sondern auch des Löwen Tod.

Was hat also unsere brave Kriegsflotte trotz der widrigen Verhältnisse im Vorjahre erreicht? Es wurden im Jahre 1916 an feindlichen Kriegsschiffen durch Taten der k. und k. Kriegsschiffe vernichtet:

Am 12. Dezember 1916 das italienische Schlachtschiff „Regina Margherita", Wasserverdrängung 13,400 Tonnen, erbaut im Jahre 1901, durch eine eigene, von einem k. u. k. U-Boot gelegte Mine.

Der italienische Hilfskreuzer „Città di Palermo", 3400 Brutto-Registertonnen, versenkt durch eine eigene Mine am 8. Jänner 1916.

Der italienische Hilfskreuzer „Principe Umberto", 8000 Brutto-Registertonnen, versenkt durch „U 5" am 8. Juni 1916 bei Valona.

Der italienische Hilfskreuzer „Città di Messina", 3500 Brutto-Registertonnen, versenkt durch „U 15" am 23. Juni 1916.

Der französische Torpedobootzerstörer „Renandin", Wasserverdrängung 800 Tonnen, erbaut 1913, am 18. März 1916 durch „U 6".

Der französische Torpedobootzerstörer „Fourche", Wasserverdrängung 746 Tonnen, am 23. Juni 1916 durch „U 15".

Der italienische Torpedobootzerstörer „Impetuoso", Wasserverdrängung 680 Tonnen, am 10. Juli 1916 durch „U 17".

Das italienische „U"-Boot „Balilla" am 14. Juli 1916 durch zwei eigene Torpedoboote.

Ein englisches „U"-Boot, Name unbekannt, durch eine eigene Mine am 15. Juli 1916.

Das italienische „U"-Boot „Giacinto Pullino" samt Bemannung erbeutet am 31. Juli 1916.

Das französische „U"-Boot „Foucault" am 15. September 1916 durch Seeflugzeug „L 135". Die Offiziere u. die Bemannung des U-Bootes wurden gefangen genommen.

Außerdem verloren die Italiener durch die Tätigkeit unserer Seeflugzeuge 3 Luftschiffe, und zwar wurde eines am 5. August 1916 bei Lissa brennend zum Absturz gebracht, am 12. August 1916 durch das Marineflugzeug „L 126" die Luftschiffhalle Campalto bei Venedig samt dem darin befindlichen Luftschiff in die Luft gesprengt, und am 11. September 1916 die Luftschiffhalle von Jesi samt einem Luftschiff vernichtet.

Schließlich wurden bei einem der zahlreichen Fliegerbombardements von Venedig mehr als ein Dutzend italienischer Panzermotorboote versenkt.

In Summa haben unsere Gegner verloren im Jahre 1916 durch die Tätigkeit der k. und k. Flotte: 1 Schlachtschiff (13.400 Tonnen), 3 Torpedobootzerstörer (zusammen 2246 Tonnen), 3 Hilfskreuzer (zusammen 15.900 Tonnen), 4 U-Boote und 3 Luftschiffe. Selbstredend sind hier nur die einwandfrei festgestellten feindlichen Verluste aufgestellt.

Demgegenüber hat die k. und k. Flotte nur zwei U-Boote verloren, und zwar „U 6" am 15. Mai 1916 und „U 16" am 16. Oktober 1916. Der Vergleich der Verluste spricht ohne weitere Worte für sich.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. März.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat der **Reichstag** in zweiter Lesung die **Steuervorlage** im wesentlichen nach den Beschlüssen des Hauptausschusses beendet.

Aus Bern wird gemeldet: Lyoner Blätter melden aus **Paris**: In der Sitzung der **Kammer** vom 27. d. M. betonte Berichterstatter **Ferry** die Notwendigkeit der Einberufung der Jahresklasse 1918. Dep. **Beguise** forderte von allen Alliierten eine gleichmäßige Kraftanstrengung. Es wurden sodann verschiedene Zusatzanträge eingebracht, besonders bezüglich der Freilassung, bezw. späteren Einberufung der Landwirte. Der **Kriegsminister** erklärte, das Oberkommando sei einverstanden, die Landwirte der Jahresklasse 1918 am 1. Mai einzuberufen. Es sei unmöglich, einen späteren Zeitpunkt anzusetzen, der Minister müßte sonst die Vertrauensfrage stellen. Abg. **Brizon** rief dem Minister zu: „Sie werden in Frankreich die Hungersnot herbeiführen!" (Lebhafte Proteste.) Der Kriegsminister betonte sodann, die Frage der gemeinsamen Kraftanstrengung unter den Alliierten sei äußerst heikel, was man bei den diesbezüglichen Erörterungen in Erwägung ziehen müsse. Hierauf griff Ministerpräsident **Ribot** in die Debatte ein und sagte, das ganze Kabinett erkläre sich mit dem Kriegsminister als solidarisch. Der von der Regierung bekämpfte Zusatzantrag Guichards wegen späterer Einberufung der Landwirte wurde darauf mit 347:106 Stimmen abgelehnt. Mehrere Zusatzanträge wurden zurückgezogen.

Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" meldet aus **London** unter dem 28. d.: Der **Premierminister** wird im Unterhause mitteilen, daß die Regierung die

---

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Lancken.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nore wußte nicht warum, aber sie wünschte sich plötzlich, auch noch einmal ein Kind zu sein, ein harmloses, heiteres, ahnungsloses, glückliches Kind, und während sich hinter ihr die Mutter und Olden über die zweifelhaften Kunstschöpfungen unterhielten, während seine einschmeichelnde, weiche Stimme ihr Ohr traf und ihr ganzes Sein ihm entgegenjubelte in Liebe und Stolz, regte sich doch ein leises, geheimnisvolles banges Ahnen, das die Zusammengehörigkeit mit diesem Mann ihr neben namenlosem Glück vielleicht auch namenloses Weh bringen werde — — — —

Frau Carlotta war noch nicht zur Hälfte mit dem Vorlegen und Erläutern ihrer „Skizzen" und „Entwürfe" zu Ende, da war Oldens Geduld erschöpft; sein lebhaftes Temperament, seine künstlerische Sensivität ertrug diesen Zwang nicht länger — er sprang auf, schützte eine dringliche Verabredung vor, entschuldigte sich, daß er schon zu lange geblieben, und empfahl sich mit einer gewissen Hast.

VI.

Im Laufe der nächsten Woche trafen sich Reinhard und Nore zweimal bei Frau von Enders, das heißt, Nore wurde einmal mit und einmal ohne die Mutter zu Tische geladen, und zweimal gingen sie zusammen im Charlottenburger Park spazieren, wohin sie ein Stelldichein verabredet hatten.

Diese kurzen Stunden, in denen sie sich ganz allein angehören durften, waren für beide die glücklichsten; nur schmerzte es Nore, daß Reinhard ihr wenig oder gar nicht von seinem Verkehr sprach, und wenn sie fragte, waren seine Antworten meist kurz und seine Berichte nicht erschöpfend. Er hatte verschiedene Besuche gemacht, wurde auch eingeladen und überall gefeiert.

„Man riß" sich sozusagen um ihn; Nore aber stand all diesen Kreisen fern und sie mußte oft ein schmerzliches Gefühl mit großer Tapferkeit niederkämpfen, wenn sie daran dachte, wie alle Welt eigentlich mehr von dem Geliebten hatte als sie selbst.

Reinhard Olden lächelte, als sie ihm gegenüber dies einmal äußerte, nahm ihre Hand, küßte sie und sagte, zärtlich beruhigend:

„Laß sie, Nore, du hast ja doch, was keinem sonst gehört, meine Liebe, du bist mir, was kein Mensch sonst mir ist, mein Bestes, mein Heiligstes; jeden Schatten von etwas Häßlichem möchte ich deinem Leben fern halten, kein unschöner Eindruck soll mir dein warmes, sonniges Gemüt trüben."

Solche Worte machten sie dann wieder stolz und glücklich und stark, alles zu tragen, was diese heimliche Verlobung, Beruf und Stellung des Geliebten ihr nun einmal auferlegten. —

Eines Mittags gegen drei Uhr, als Reinhard ziemlich erschöpft aus der Probe der „Walküre", die mit neuer Besetzung in Szene gehen sollte, heimkam, fand er auf seinem Schreibtisch einen Brief, der seine Adresse in kleinen, festen Schriftzügen zeigte, offenbar eine Damenhand.

Derartige Briefchen waren dem schönen Mann und gefeierten Künstler nichts Seltenes, als er aber beim Öffnen der Rückseite der Enveloppe ein aus drei verschlungenen Buchstaben zusammengefügtes Monogramm bemerkte, durchzuckte ihn sofort der Gedanke an „Rose-Marie".

Regentenstraße No. —
30. 10. 18 . .

Sehr geehrter Herr Olden!

Im Auftrage meiner Mutter bitte ich Sie, heute abends 6½ Uhr mit uns zu essen. Sie finden nur einen ganz kleinen Kreis, ungefähr neun Personen, vielleicht darunter Frau von Enders. Entschuldigen Sie, daß diese Einladung erst jetzt an Sie gelangt, es ist eben nur ein freundschaftliches Zusammensein, ganz en petit comité. Nur im Fall einer Ablehnung bitten wir um Nachricht bis 5 Uhr, hoffen aber auf Ihre freundliche Zusage.

Sehr ergeben
Rose-Marie Göttling.

In der äußersten Ecke unten mit der kleinsten Schrift hingekritzelt die Worte: „Vergessen Sie, bitte, nicht die Briefe."

(Fortsetzung folgt.)

Vorlage der Parlamentskommission für die **Wahlrechtsreformen** angenommen habe und in Gesetzesvorlage zu bringen beabsichtige. Im Hause sei eine Mehrheit dafür vorhanden, allen Frauen über 37 Jahren das Wahlrecht zu geben. — Dasselbe Blatt meldet, daß der erste Lord der Admiralität, Carson, gestern im Unterhause an der Debatte über die **Blockade** teilnahm und erklärte, daß die Admiralität mit der bisherigen Politik des Blockadeministers vollkommen übereinstimme. Die Blockade könne nicht ohne Vorbehalt der Flotte überlassen werden. Dies würde bedeuten, daß die Flotte tun könne, was sie wolle, und daß England gegen jedermann Krieg führen würde. — Die „Times" teilen mit, daß in **Großbritannien** vom 1. April bis zur neuen Ernte 150.000 Tonnen **Kartoffeln** zur Verfügung stehen. Dies ist genau die Hälfte des normalen Bedarfes.

Über die **Vorgänge in Rußland** liegen folgende Nachrichten vor: „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg vom 27. d. M.: Heute, am zweiten Sonntag der Revolution, war der Nevskij Prospekt belebt von Aufzügen, in denen rote Fahnen mit allerlei Aufschriften getragen wurden. Aufschriften „Weg mit dem Krieg" wurden vom Komitee der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten verboten. Auch das Volginskij-Regiment, das vor 14 Tagen das Zeichen zum Aufstand gegeben hatte, marschierte im Zuge vorüber. Die Haltung des Regiments, das durch revolutionäre Vorgänge besonders stark beeinflußt war, hatte Anlaß zu Besorgnissen gegeben. Heute rückten drei Kompanien in vorbildlicher Ordnung aus und marschierten nach dem Dumagebäude. Die Fahne des Regiments trug die Worte: „Es lebe die provisorische Regierung! Krieg bis ans Ende! Macht Granaten!" Reden, die in der Duma gehalten wurden, fanden die Soldaten zu langweilig; sie schrien schließlich den Redner nieder, der sich für die Beendigung des Krieges aussprach. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" glaubt, daß die Stellung der provisorischen Regierung sehr gefestigt sei. — Der Korrespondent des „Svenska Dagbladet" erklärte aus Petersburg, daß die Erörterung zwischen den Ministern und der provisorischen Regierung sehr hitzig sei. In mehreren Fabriken sei es sehr schwierig, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bringen, weil sie hiefür Bedingungen stellten, die die Regierung nicht ohneweiters gutheißen könne. So hätten es die Arbeiter durchgesetzt, daß sie Waffen tragen dürfen. In den Petersburger Fabriken treffen täglich große Mengen von Gewehren, Revolvern und Munition ein.

Einer Reuter-Meldung zufolge ist die **Ausfuhr** von **Getreide** und **Mehl** aus **Argentinien** verboten worden, um dem Lande die nötigen Vorräte zu sichern.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Rückblick auf die sanitäre Fürsorge für Kranke und Verwundete in der Garnison Laibach.

(Mit Genehmigung des Kriegspressequartiers veröffentlicht von Regimentsarzt Dr. Mauritius Rus.)

(Schluß.)

Die Krankenzimmer sind überaus anheimelnd, geräumig, sonnig, fast luxuriös eingerichtet. Aus der nächsten Nähe wehen ozonreiche Lüfte aus den Alleen, Parkanlagen und Waldhügeln von Tivoli. Die Korridore mit ihrem reichen Blumenschmucke machen auf den Besucher den Eindruck von Gartenwegen. Von den Balkonen bieten sich prachtvolle Aussichten auf die himmelragenden Bergriesen der Steiner Alpen im Norden, auf den Stadtwald und den Krim im Süden. Besonders reizend ist es hier im Frühling, wenn die Nachbarwiesen im bunten Blumenschmucke prangen, wenn die Kastanienalleen mit rot- und weißblühenden Festkerzen prunken und die gefiederten Sänger ihre Lenzlieder erschallen lassen.

An die Anstalt schließt sich ein reizender, wohlgepflegter Park mit lauschigen Plätzchen und Ruhebänken unter schattigen Bäumen. Außerdem stehen den Herren zur Verfügung: ein großer Speisesaal, ein Bibliothek- und Lesezimmer, das zugleich auch als Konversationszimmer Verwendung findet, ein Rauchsalon, ein Spielzimmer, ein Rauchsalon, elektrische Beleuchtung, Zentralheizung, Bäder — das alles macht das Spital zu einer mit allem Komfort ausgestatteten modernen Anstalt.

So manches Zweckdienliche wurde erst während des Krieges verbessert oder neu eingeführt. Alles ist so wundernett, so blitzblank, als wäre es funkelnagelneu, und dabei so zweckmäßig und reich ausgestattet, daß es auch die verwöhntesten Ansprüche vollauf befriedigen muß.

Es ist klar, daß auch große und geräumige Sanitätsanstalten bei dem immer wieder zufließenden Materiale, bei dem infolgedessen so ausgedehnten und komplizierten Spitalsbetriebe und bei dem so intensiven Dienstverkehre zwischen den verschiedenen Instanzen dem Gesamtbedarfe andauernd nicht vollends entsprechen können und einer Entlastung bedürfen.

Nachdem sich also die verwundeten und kranken braven Vaterlandsverteidiger einigermaßen erholt und die vorgeschriebene Kontumaz überstanden haben, kommen für ihre Weiterbehandlung bis zur vollständigen Heilung nun andere Heilanstalten in Betracht. Je nach der Art der Verletzung oder Erkrankung werden die Leute entweder ins Hinterland oder in auswärtige Anstalten des erweiterten Etappenraumes abgeschoben.

Vor dem Abschube wird die Mannschaft in „liegende" und „sitzende" klassifiziert, nach der Zuständigkeit der beiden Reichshälften. Jeder hat Heimweh, jeder sehnt sich mit allen Fasern nach der geliebten heimatlichen Scholle. Jeder hofft daheim viel eher als in der Fremde zu genesen und er hat so unrecht nicht. Die Autosuggestion ist kein leerer Wahn! Die Zentralabschubleitung läßt auch in voller Würdigung dieser therapeutisch nicht unwichtigen Komponente die Leute womöglich in ihrer Heimat oder zumindest in ihrer Nähe auswaggonieren. Die weitere Transferierung von der Ausladestation in die einzelnen erwünschten Orte wird später im Hinterlande tunlichst berücksichtigt. Jeden einzelnen aber in seinen Heimatsort zu führen, ist bei dem Riesenverkehr schlechterdings ein Ding der Unmöglichkeit; doch wird den Herzenswünschen der aus dem Weltkriege ankommenden Helden nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Jene Verwundeten und Kranken, zu deren vollständiger Wiederherstellung weniger Zeit erforderlich ist, werden in die Militärheilanstalten des Etappenraumes verteilt.

In wenigen Stunden gelangen die Patienten entweder nordwärts unter die imposanten Hochalpen in Orte, die reich an großartigen Naturschönheiten und voll eigenartigen Zaubers sind, oder südwärts an die österreichische Riviera, an die ewig schöne blaue Adria. Reserve-Sanitätsanstalten und Rekonvaleszentenheime in freundlichen idyllischen Landstädtchen oder romantischen Schlössern, in reizenden Flußtälern mit wechselreichen malerischen Landschaften und entzückenden Fernsichten oder renommierte Kur- und Badeorte übernehmen die Rekonvaleszenten und sorgen für eine gediegene Nachbehandlung bis zur vollständigen Heilung. Neu gekräftigt, wie neugeboren, mit vollen, roten Wangen, ziehen die Genesenen wieder zurück in den heiligen Kampf fürs Vaterland.

Im großen Sitzungssaale der Laibacher landschaftlichen Burg werden monatlich einmal militärärztliche Vorträge unter Vorsitz des Garnisonschefarztes abgehalten, dem man auch die erste Anregung dazu zu verdanken hat. Hier werden neue Beobachtungen und Erfahrungen auf dem gewaltigen Gebiete der Heilkunde, neue vorteilhafte Errungenschaften und empfehlenswerte Heilmethoden oft unter Vorführung von eigens für derlei Veranstaltungen hergestellten Lichtbilderfolgen auf wissenschaftlicher Basis zum Vortrage gebracht, besprochen und beurteilt.

Jeder, der die Schwierigkeiten des großen Betriebes nur einigermaßen kennt und berücksichtigt, wird der Leitung und den ausübenden Kräften die gebührende Anerkennung nicht versagen. Dank dem unermüdlichen Pflichteifer aller funktioniert der ausgedehnte und komplizierte Sanitätsbetrieb der Laibacher Garnison tadellos und verfolgt die ihm zugewiesenen Aufgaben nach Grundsätzen, die den nach und nach während des Krieges gesammelten praktischen Bedürfnissen und Erfahrungen entsprechen und wirkliche ersprießliche Resultate gewährleisten.

Wie aus all dem Vorgebrachten ersichtlich sein dürfte, wird in der Laibacher Garnison alles Erdenkliche geleistet, was zu Nutz und Frommen der verwundeten und kranken Krieger dienen kann.

— (**Konkursausschreibung für die Aufnahme in die k. und k. Konsularakademie.**) Mit Beginn des Studienjahres 1917/18 werden an der k. und k. Konsularakademie sowohl Zahlplätze (Jahresgebühr 2600 K) als auch ermäßigte Plätze (Jahresgebühr 600 K, bezw. 1600 K) zur Verleihung gelangen. Die Ausbildung für den Konsulardienst wird an der Akademie im allgemeinen für sämtliche Akademiker in gleichmäßiger Weise vermittelt. In sprachlicher Hinsicht besteht insofern ein Unterschied, als die Akademie in eine ostländische und eine westländische Abteilung zerfällt. Die Studien dauern in beiden Abteilungen fünf Jahre. Jeder Akademiker hat bei seinem Eintritt in die Akademie einen einmaligen Einrichtungsbeitrag von 240 K zu erlegen und die programmäßige Ausstattung an Leibwäsche, Beschuhung und sonstigen Gebrauchsgegenstände mitzubringen. Eltern und Vormünder, die sich um die Aufnahme ihrer Söhne oder Mündel in die k. und k. Konsularakademie bewerben wollen, haben ein mit einem 1 K-Stempel versehenes Gesuch an das k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern in Wien zu richten und bis längstens 1. September bei der Akademiedirektion (Wien, IX., Boltzmanngasse 16) einzureichen. Weitere Auskünfte können bei der Direktion der k. und k. Konsularakademie eingeholt werden.

— (**Erledigte Militärstiftungsplätze.**) Sechs Plätze der von Generalmajor Kletus Pichler angeregten Stiftung der Quartiermeisterabteilung des 1. Armeekommandos im Betrage von 250 K bei einmaliger Beteilung. Hierauf haben Anspruch Gagisten oder Mannschaftspersonen, die im Krieg gegen Rußland in der Zeit vom 21. Dezember 1914 bis einschließlich 15. Mai 1915 dem Verband der 1. Armee angehört haben und während oder infolge der Kriegsdienste erblindet sind. In deren Ermanglung: Alle im gegenwärtigen Kriege, dann alle im Dienste überhaupt erblindeten Gagisten und Mannschaftspersonen. Den Gesuchen sind Nachweise, welche die vorstehenden Bedingungen bekräftigen, beizuschließen. Die ohne bestimmten Einreichungstermin an die Evidenzbehörde einzusendenden Gagistengesuche sind stempelpflichtig (2 K). — Neun Plätze der Heinrich Graf Schallenberg-Stiftung zu je 200 K, für die in erster Linie anspruchsberechtigten Bewerber lebenslänglich, sonst zeitliche Beteilungen. Hierauf haben Anspruch in erster Linie in Wien geborene, pensionierte Oberleutnante des Ulanenregiments Nr. 6; in zweiter Linie in Wien geborene, pensionierte Leutnante und Rittmeister des Ulanenregiments Nr. 6; in dritter Linie in Wien geborene, pensionierte Stabsoffiziere des Ulanenregiments Nr. 6. Den Gesuchen ist der Originaltaufschein und das abschriftliche Grundbuchsblatt beizuschließen. Einreichungstermin unbeschränkt. Die Gesuche sind an die Evidenzbehörde einzusenden. Die Gesuche der Gagisten sind stempelpflichtig (2 K). — Ein Platz der August Eckhardt-Stiftung im Betrage von 800 K bis zur Beförderung zum Oberoffizier. Hierauf haben Anspruch mittellose Fähnriche (Kadetten) des k. und k. Heeres, die aus Sopron gebürtig sind und deren Vater Hauptmann im Ruhestande ist oder zur Zeit des Ablebens diese Charge bekleidete. Einsendungstermin unbeschränkt. Die Gesuche sind an das vorgesetzte Truppen(Abteilungs)kommando einzusenden. Die Gesuche der Gagisten sind stempelpflichtig (2 K).

— (**Kriegsauszeichnung.**) **Seine Majestät der Kaiser** hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Postkontrollor Karl Zottich der Post- und Telegraphendirektion Triest das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (**Vermehrung der weiblichen Aufsichtsbeamten im Gewerbeinspektionsdienste.**) Mit der Kaiserlichen Verordnung vom 18. März 1917, R. G. Bl. Nr. 122, wurden den in Kriegsleistungsbetrieben beschäftigten Frauen Beschränkungen hinsichtlich der Lösung ihres Arbeitsverhältnisses auferlegt. Wenn die Verordnung auch dafür Vorsorge trifft, daß Beschwerden über Lohn- und Arbeitsverhältnisse eine den Ansprüchen und Bedürfnissen der Arbeiterschaft entgegenkommende Lösung finden, so wird es doch notwendig sein, auch vorbeugend einzugreifen, was namentlich durch eine Verstärkung des in der gegenwärtigen Zeit besonders wichtigen Gewerbeinspektionsdienstes erzielt werden soll. Es ist bekannt, daß gerade die Frauenarbeit in der Kriegszeit eine immer mehr und mehr steigende Bedeutung gewonnen hat, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieses starke Anwachsen der Frauenarbeit Gefahren für die Volkswohlfahrt und für die Volksgesundheit birgt, denen nur dadurch begegnet werden kann, daß den Frauen ein — soweit es die gegenwärtigen Verhältnisse nur irgendwie gestatten — möglichst verstärkter sozialpolitischer Schutz gewährt wird. Die Steigerung der Frauenarbeit in den industriellen Betrieben wirft aber so eigenartige Probleme auf, daß ihre Lösung ohne Mithilfe sozial empfindender und sozialpolitisch geschulter Frauen nicht möglich ist. Von dieser Überzeugung ausgehend, hat das Handelsministerium eine durchgreifende Vermehrung der weiblichen Beamtenstellen im Gewerbeinspektionsdienste in Aussicht genommen, die demnächst verwirklicht werden wird. Die neuen Inspektionsbeamtinnen werden ihre Tätigkeit hauptsächlich in jenen Betrieben auszuüben haben, in denen eine besonders große Anzahl von Frauen verwendet wird. Ihre Aufgabe wird auch in der Überwachung der den Frauen zugewiesenen Arbeitsverrichtungen, der Dauer der täglichen Arbeitszeit sowie der Beschaffenheit der den Frauen etwa beigestellten Unterkünfte und der ihnen gewährten Verköstigung zu bestehen haben.

— (**Unbekannte Soldatenleichen.**) **Die soeben erschienenen Tableaus Nr. XVIII der Photographien unbekannter verstorbener Soldaten und im Gefolge des Heeres befindlich gewesener Zivilpersonen wurden samt den dazugehörigen Personenbeschreibungen an alle k. k. Bezirkshauptmannschaften in Krain und an den Stadtmagistrat in Laibach zwecks Auflegung versendet, wo sie von den Interessenten eingesehen werden können.**

— (**Ein Lehrerapprovisionierungsausschuß in Laibach.**) Am 23. d. M. erschien beim Herrn Landeshauptmann Dr. Šusteršič eine Deputation der Laibacher Volksschullehrerschaft, welche die Bitte um Gewährung von Speck aus der Landesapprovisionierung zu ermäßigten Preisen vorbrachte. Der Herr Landeshauptmann versprach sofortige und möglichst umfangreiche Abhilfe und gab in der geneigtesten Weise die zur Ausführung

dieser Aktion nötigen Anleitungen mit dem Bemerken, daß sich die Aktion auch auf die Volksschulen in Waitsch, Moste, bei St. Peter und in Ober-Šiška zu erstrecken hätte. In Anbetracht der Dringlichkeit der Sache wurde noch am gleichen Tage die Konstituierung des Lehrerapprovisionierungsausschusses in Laibach vorgenommen. Diesem Ausschusse präsidiert der Herr Bezirksschulinspektor Fr. Lavtižar und als Mitglieder gehören ihm sämtliche Schulleiter (Direktoren), bezw. Schulleiterinnen (Direktorinnen) der erwähnten Volksschulen an. Bei dieser Hilfsaktion kommen 16 Schulen mit 168 Lehrkräften und 320 Familienangehörigen in Betracht. ke—.

— (**Der Landesausschuß des Herzogtums Krain**) hat der Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge in Laibach eine Spende von 2000 K zu Gunsten der studierenden Jugend aus dem Görzischen gewidmet. Die Vermittlungsstelle erachtet es als ihre angenehme Pflicht, hiemit dem hochlöblichen Landesausschusse ihren wärmsten Dank auszusprechen.

— (**Änderung im Mehlverkaufe für den zweiten und neunten Bezirk.**) Da dem Geschäfte Tomec an der Karlstädter Straße der Mehlverkauf entzogen wurde, werden von nun an das Mehl im zweiten und neunten Bezirke folgende Händler verkaufen: auf die Karte Nr. 6 Klemenc, auf die Karte Nr. 41 Marenče, auf die Karte Nr. 42 Fojkar, alle drei an der Unterkrainer Straße. Im Brotverkaufe tritt keine Änderung ein.

— (**Todesfall.**) Gestern früh ist hier nach kurzer Krankheit der Direktor der Musikschule der „Glasbena Matica", Herr Franz Gerbič, im 77. Lebensjahre gestorben. In Zirknitz geboren, widmete er sich zuerst dem Schulfache und wirkte als Lehrer in Dornegg; nach einigen Jahren bezog er das Konservatorium in Prag und war sohin als Opernsänger in Prag, Agram, Ulm und Lemberg tätig. In Lemberg unterrichtete er schließlich am Konservatorium im Sologesang, bis er im Jahre 1886, einem Rufe des hiesigen dramatischen Vereines und der „Glasbena Matica" folgend, nach Laibach übersiedelte, wo er die Dirigentenstelle beim erstgenannten Verein sowie beim damaligen Citalnicachor, weiters die Leitung der Schule der „Glasbena Matica" übernahm. — Gerbič kann als der Begründer der slovenischen Opernvorstellungen angesehen werden, die er vorerst im Citalnicasaale und dann auch noch einige Jahre im neuerbauten Landestheater leitete; er war überdies ein geschätzter Komponist, der seine reiche Begabung in zahlreichen Sologesängen, Männer- und gemischten Chören sowie in Kirchenliedern darlegte; auch gab er eine für Klavier eingerichtete Sammlung der populärsten slovenischen Volkslieder heraus, redigierte die Musikzeitschrift „Zora" und verfaßte eine dreiaktige Oper „Kres", für die er selbst das Libretto schrieb. Sein verdienstvolles Wirken als Schulmann und Musiker fand die gebührende Würdigung darin, daß ihn das kroatische Nationaltheater, das kroatische Landesmusikinstitut und die „Glasbena Matica" zu ihrem Ehrenmitglied ernannten. — Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Jurčičplatz 1, aus statt.

— (**Sechzigster Geburtstag.**) Herr Primararzt Doktor V. Gregorič wird übermorgen seinen 60. Geburtstag begehen. Sowohl in seinem ärztlichen Berufe als auch auf dem Gebiete des sozialen Wesens hat sich Herr Dr. Gregorič ganz außerordentliche Verdienste erworben. Er ist u. a. Obmann des Vereines der Ärzte in Krain, der Begründer des Ersten Laibacher Hausbesitzervereines und der Schöpfer des Hotels „Union". Als Publizist beschäftigt er sich vorzugsweise mit sanitären und wirtschaftlichen Fragen, die er auch schon öfters in den Spalten unseres Blattes beleuchtete. Als gebürtiger Laibacher setzte er stets seine besten Kräfte für die gedeihliche Entwicklung seiner Vaterstadt ein; infolge seines lauteren, offenen Charakters erfreut er sich in seinem ausgedehnten Freundes- und Bekanntenkreise voller Wertschätzung.

— (**Vom Volksschuldienste.**) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des zur Militärdienstleistung eingerückten Oberlehrers Johann Franke die Supplentin Justina Hiti zur Supplentin an der Volksschule in Döbernik bestellt und an Stelle des zur Landsturmdienstleistung eingerückten Lehrers und Schulleiters Anton Pugelj die definitive Lehrerin Valentine Vidic-Vrhovec bis auf weiteres mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Hinnach betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die bisherige provisorische Lehrerin in Bresowitz Karoline Lavrič zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in Sostro ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Stephanie Knafelc-Pečar die gewesene Supplentin in Grafenbrunn Paula Hvala zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Jurišce ernannt und sie gleichzeitig mit der interimistischen Leitung dieser Schule betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat die bisherige Lehrerin im Marianum in Laibach Johanna Sušnik zur provisorischen Lehrerin an der Knabenvolksschule in Bischoflack ernannt.

— (**Sanitäts-Wochenbericht.**) In der Zeit vom 18. bis zum 24. d. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (20,80 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 40 Personen (41,60 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 21 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 21,84 pro Mille. Es starben an Masern 3 (unter ihnen 1 Ortsfremder), an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 6 (unter ihnen 4 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, an verschiedenen Krankheiten 28 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 19 Ortsfremde (47,50 Perz.) und 24 Personen aus Anstalten (60,00 Proz.). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1 Ortsfremder und 4 Soldaten, Ruhr 2 Soldaten, Diphtheritis 2 Einheimische.

Gastspiel Hedda Vernon und Theodor Loos heute im Kino Central im Landestheater. Ein vorzügliches Fabrikat der Eiko-Filmfabrik ist das Sittenschauspiel **„Doch die Liebe fand den Weg".** Hedda Vernon, die in diesem Film besonders hübsch aussieht, bietet auch schauspielerisch eine vorzügliche Leistung. Ebenso ihr Partner Theodor Loos. Wesentlich gehoben wird das Bild auch durch die Mitwirkung eines kleinen herzigen Mädchens, das das Töchterlein der beiden darstellt. Vorführungen heute Freitag um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. — Morgen Samstag Friedrich Zelnik im prächtigen Schauspiel **„Am Amboß des Glücks."**

Nordisk-Sonderabend heute im **Kino Ideal. „Aus dem Jenseits"**, Drama in drei Akten; **„Liebespech"**, Lustspiel in drei Akten. — Von morgen bis Montag Henny Porten im grotesken Lustspiel **„Die Räuberbraut"**, Olaf Fönns im dreiaktigen Nordiskdrama **„Der ewigen Welt entronnen".** Dieses Programm ist auch für Jugendliche. — Nächste Woche Waldemar Psilander im Lustspiel „Husarenwette". — Vorstellungen täglich ab 4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

— (**Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.**) „Krieg im Frieden." Lustspiel von Moser und Schönthan. Das will sagen: ein Manöver, das in den Häusern und Herzen der Kleinstadtdamen große Verwirrung anrichtet. Damit klingt schon eine ganze Fülle von Fragen an, aber keine Handlung. Die gibt es auch nicht, aber dafür viele launige und erheiternde Einzelheiten, die scharf beobachtet und gut wiedergegeben sind. „Die nüchterne, kahle Methode der Permutation und Kombination tritt hier zurück gegen die unmittelbare Anschauung des Lebens. Voraussetzung, Charaktere und Motivierung muß man auf guten Glauben annehmen; die Situationen dagegen sind wirklich launig, liebenswürdige und anspruchslose Bilder, die in raschem Wechsel so flink an uns vorüberziehen, daß uns keine Zeit übrig bleibt, dem tiefen Zusammenhange nachzusinnen". (E. Klaar: Das moderne Drama.) Wenn wir dieses vor 37 Jahren erschienene Lustspiel mit den modernen Lustspielen und Komödien vergleichen, erscheint es vielleicht nicht so geistreich, aber doch um vieles bühnensicherer und liebenswürdiger gemacht. Freilich bedarf es eines flotten Spieles und eines sicheren Durcheinanderwirbelns der Personen. Das war am Dienstag der Fall und dies sowie die hübschen Bühnenbilder bewiesen die gute und sorgsame Vorarbeit. Frl. Korn, die sich dies Stück zu ihrem Ehrenabende gewählt hatte, stellte die Frau Heindorf dar, eine Rolle, die weder selbst stark hervortritt, noch ihr Gelegenheit gibt zu glänzen. Die hier so vielfach und andauernd verwendete Darstellerin ist uns in den verschiedensten Rollen von der Königin (Elisabeth) bis zum Bauernweibe („Jägerblut", „Meineidbauer") entgegengetreten und hat sich namentlich im Konversationsstück („Hüttenbesitzer", „Querulant", „Gespenster") bewährt. Wenn sie nun hinter das Stück fast ganz zurückgetreten ist, und sich selbst in den Winkel gestellt hat, so war das bescheiden und schön; daß sie aber das Publikum dort stehen ließ, war nicht schön. Sonst war die bürgerliche Partei farbloser gehalten, was dem Charakter des Stückes entsprach. Da ist der durch die Einquartierung am meisten betroffene Rentier Heinfeld, den Herr Sichra mit Wirkung, aber diesmal etwas matter und „unsichra" gab; der ewig gestörte und unruhige Stadtrat Henkel (Herr Göttler), dessen verlobungswütige Gattin (Frl. Wolff) und muntere Tochter (Frl. Aldringen), dazu die köstliche Gestalt des immer zu unrecht kommenden, schüchternen Apothekers, den Herr Riemer mit viel Humor auszustatten wußte. Sehr sicher und gefällig bewegte sich auch Frl. Markl in der Rolle und Sprache der Ilka und Frl. Karnen als muntere Gesellschafterin und heimliche Gattin. So haben wir bereits eine Fülle von Personen mit recht farbigen Gegensätzen und das ist erst der Hintergrund, von dem sich die lebhafteren Uniformen und deren Träger abheben. Der famose Reif-Reiflingen wurde von Herrn Heinz mit guter Komik und eindringlicher Darstellung gegeben. Er erregte Aufsehen, so oft er auf der Bühne war und war doch offensichtlich der Held nicht. Die Sprache war schneidig, fast zu schneidig und laut, ein scharf geschliffener Säbel, wie er doch im Manöver nicht gebraucht wird. Sein ernsteres Gegenstück von Folgen wurde durch Herrn Kanduth würdig vertreten. Eine launige, liebenswürdige Gestalt war der Stabsarzt des Herrn von Janko, Herr Gaugl als General von Sonnenfels ganz verwandelt, mit jugendlich jovialer Miene und Haltung. Als grellen Gegensatz zu der „Gesellschaft" stellen die Verfasser noch die dienstbaren Geister hin, die eben durch den derberen Ton wirken; sie wurden von Frl. Embacher und Herrn Stöger mit sehr wirksamem Humor dargestellt, nur daß des letzteren Redeweise entschieden um 50 bis 80 Kilometer zu weit südlich hervorgeholt war. Dr. Jauker.

— (**Vom Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.**) Morgen hat Herr Oberspielleiter Sonnenthal seinen Ehrenabend, wozu er sich Molnars bekannte Komödie „Der Teufel" gewählt hat. Herr Sonnenthal hat sich, obwohl erst in der zweiten Hälfte der Spielzeit eingerückt, doch sogleich eine feste und sichere Stellung in der Gunst des Publikums gesichert. Wir lernten ihn nicht nur als umsichtigen und gewandten Spielleiter kennen, sondern auch als vielseitigen und tüchtigen Darsteller schätzen, der sich ebenso im heiteren wie im ernsten Rollenfach durch genaue und scharfe Durcharbeitung der Charaktere und Bewegungen wie durch Rollensicherheit und gewandte Mimik auszeichnete. Es kann daher ein lebhafter Andrang zu dieser Aufführung nahezu absolut sicher vorausgesagt werden. Dr. J.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart: 29sten März. Östlicher Kriegsschauplatz: **Außer regerer Tätigkeit unserer Erkundungsabteilungen nichts zu melden.** — Italienischer Kriegsschauplatz: **Auf der Karst-Hochfläche drangen Sturmpatrouillen des Infanterieregiments Nr. 64 westlich von Jamiano in die feindlichen Gräben ein, machten 20 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Unsere Flieger warfen auf die italienischen Lager bei Posabotino Bomben ab.** — Südöstlicher Kriegsschauplatz: **Unverändert.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wer Gemüse baut,
schützt das Vaterland

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 29. März. Westlicher Kriegsschauplatz: **Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhielt. In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspinnenden Gefechte bei Croisilles und Ecoust—St. Mein nordöstlich von Bapaume verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Sicherungen einen Offizier und 54 Mann als Gefangene. In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entrissenen Gräben verlustreich fehl. Auf dem linken Maas-Ufer vereitelte gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vorstöße; heute morgens scheiterte ein auf weiter Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß. Östlich von Verdun schossen unsere Flieger zwei Fesselballons ab. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind vier Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.** — Östlicher Kriegsschauplatz: **Im wesentlichen Ruhe.** — Mazedonische Front: **Die Lage ist unverändert.** Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Die Kriegslage im Westen.

Berlin, 28. März. Das Wolff-Bureau meldet zur Kriegslage im Westen: Die deutschen Sicherungstruppen operieren weiter so geschickt, daß die Gegner im unklaren bleiben, ob sie es mit Nachhuten zu tun haben, oder ob sie der deutschen Hauptmacht gegenüberstehen. Die deutschen Sicherungen räumen Dorftrümmer und Stellungen, um den Gegner in den Wirkungsbereich der eigenen Artillerie zu locken und nehmen dann in raschem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um sie bei einem erneuten Angriff wiederum preiszugeben und bringen dem Feinde durch konzentrisches Feuer die schwersten Verluste bei.

Erklärungen des Reichskanzlers.

Im deutschen Reichstag hielt gestern Reichskanzler von Bethmann-Hollweg eine Rede, worin er zunächst die Vorgänge in Rußland besprach und erklärte, daß Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden sei. Uneingedenk der Bande, sagte der Reichskanzler, die die benachbarten Reiche durch ein Jahrhundert geknüpft hatten, uneingedenk der Tatsachen, daß keine vitalen Interessen beide Länder trennen, glitt der Zar mehr und mehr in das Fahrwasser der Entente und geriet schließlich in so starke Abhängigkeit von der im autokratischen Regime herrschenden Kriegspartei, daß er in den Schicksalstagen des Juli 1914 den Appell des Kaisers an die langjährige Freundschaft unerhört verhallen ließ. Der Reichskanzler erklärte im Verlaufe seiner Ausführungen, daß Deutschland auch weiterhin den Grundsatz befolgen werde, sich nicht in die inneren Verhältnisse fremder Länder einzumischen. Das einzige, was wir wünschen, ist, daß sich in Rußland Zustände entwickeln möchten, die es zu einem festen und gesicherten Bollwerk des Friedens machen. Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wiederannäherung der auf gute Nachbarschaft angewiesenen Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freuden. Das russische Volk, das diesen Krieg gewiß nicht gewollt hat, kann ohne Sorge vor irgendwelcher Einmischung von unserer Seite sein. Wir hegen nichts anderes, als möglichst bald wieder im Frieden mit ihm zu leben, in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist. — Die weiteren Ausführungen des Reichskanzlers hatten u. a. die amerikanische Politik sowie den Abbruch der chinesisch-deutschen Beziehungen zum Gegenstande. Zur militärischen Lage bemerkte er, daß an der Ostfront größere Operationen zur Zeit nicht in Betracht kämen. Schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine Offensive verbieten. An der Westfront verliefen die rückwärtigen Bewegungen planmäß und führten zu einer täglich wachsenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk werde dafür den Truppen und dem genialen Führung des Feldmarschalls von Hindenburg und des Generals von Ludendorff seinen Dank wissen.

Der Seekrieg.

Die Unterseebootbeute im Februar.

Berlin, 29. März. Das Wolff-Bureau meldet: Im Februar sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781.500 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Zentralmächte vernichtet worden. Davon waren 292 Schiffe feindlicher Flagge, und zwar 269 englisch, 47 französisch, 28 italienisch, 8 russisch, 4 belgisch, 2 portugiesisch, 1 japanisch. Bei 33 Schiffen konnten Namen und Nationalität nicht festgestellt werden, so daß der englische Verlust an Schiffsraum im Februar auf rund 500.000 Tonnen geschätzt werden kann. Von 76 neutralen Schiffen waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, 2 griechisch, 7 schwedisch, 7 spanisch, 3 amerikanisch, 1 peruanisch. Von dem im Februar versenkten Handelsschiffsraum von 781.500 Brutto-Registertonnen konnten die Ladungen bei 475.000 Brutto-Registertonnen nicht festgestellt werden. Die verbleibenden 306.500 Brutto-Registertonnen enthielten u. a. folgende Ladungen nach Art und Menge: 119.000 Tonnen Kriegsmaterial, 91.500 Tonnen Kohlen, 16.000 Tonnen Öl und Petroleum, 16.800 Tonnen Salpeter, 4800 Tonnen Eisen, 11.300 Tonnen Erze, 550 Tonnen Metall, 90.000 Tonnen Getreide, 14.000 Tonnen sonstige Lebensmittel, 8700 Tonnen Viehfutter, 36.000 Kubikmeter Holz, 23.100 Tonnen verschiedene Ladungen, darunter 1500 Ballen Fell, außerdem an Stückgut etwa 15.000 Tonnen Schwergut und 70.000 Kubikmeter Maßgut, ferner 300 Pferde und drei Millionen Gold.

Ein englischer Transportdampfer auf eine Mine gelaufen.

London, 28. März. (Amtlich.) Der Transportdampfer „Tyndareos" (11.000 Tonnen), der ein Regiment Infanterie beförderte, stieß am 9. d. bei Kap Angulas auf eine Mine. Zwei zu Hilfe gesandte Dampfer übernahmen die Truppen. Das Schiff erreichte Simonstown in schwerbeschädigtem Zustande.

Wrackteile eines englischen Zerstörers.

Berlin, 29. März. Das Wolff-Bureau meldet: Eines unserer kürzlich zurückgekehrten Unterseeboote fand vor einigen Wochen westlich Innergabbard Wrackteile, die von einem kurz vorher gesunkenen Schiffe stammten. Eine Boje trug den Namen „Manly". („Manly" ist ein englischer, im Jahre 1914 vom Stapel gelaufener Zerstörer von 1000 Tonnen.)

Die Hemmungen der Schiffahrt.

Rotterdam, 28. März. In der Woche vom 18. bis einschließlich 24. d. M. sind drei Schiffe mit 7 und mehr Meter Tiefgang in den Nieuwe Waterweg eingefahren. Ausgefahren sind keine großen Schiffe.

Frankreich.

Die Transportkrise.

Madrid, 28. März. Die Blätter melden aus Paris, daß am 24. März die Sperrung der französischen Grenze für den Warenverkehr angeordnet wurde. „Imparcial" führt als Ursache die in Frankreich herrschende Transportmittelkrise an.

Beschränkung der Kupfereinfuhr.

Bern, 29. März. Wie die französischen Blätter melden, beschloß die französische Regierung, zur Beschränkung der Kupfereinfuhr die noch nicht dem Gebrauche zugeführten Kupfergegenstände ab 1. April mit Beschlag zu belegen. Der Ankaufspreis beträgt 4 Franken für das Kilogramm.

Die neue Anleihe.

Newyork, 28. März. (Reuter-Bureau.) Morgan und Komp. teilen mit, daß die neue französische Anleihe im Betrage von 100 Millionen Dollar abgeschlossen ist. Sie wird die Form von zweijährigen Schuldscheinen zum Zinssatze von fünfeinhalb Prozent haben.

England.

Die Verlustliste.

Rotterdam, 29. März. Die in den „Times" vom 22. d. veröffentlichte Verlustliste enthält die Namen von 55 Offizieren und 1360 Mann.

Die Wahlreform und das Frauenstimmrecht.

London, 28. März. Das Unterhaus hat mit 341 gegen 62 Stimmen eine Entschließung angenommen, womit die von der Konferenz der Vertreter aller Parteien empfohlenen Maßnahmen, die verschiedene Vorschläge, betreffend die Wahlreform und das Frauenstimmrecht, befürworten, gutgeheißen werden.

Rußland.

Die Revolution.

Rotterdam, 28. März. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Der Heilige Synod ist in seiner Gesamtheit zurückgetreten. Der neue soll bald gewählt werden. Seine erste Aufgabe soll sein, einen Kirchenrat einzuberufen, der über die dringenden Probleme einer Reform der Kirche beraten soll.

Petersburg, 28. März. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, der Grundsatz eines bis zum vollkommenen Sieg fortgesetzten Krieges, der in den beiden letzten Tagen einmütig zum Ausdruck gebracht worden sei, lasse keinen Zweifel über die Absicht der Armee und des Volkes, die Eroberung der inneren Freiheit durch den äußeren Sieg zu verstärken. Selbst die radikalsten Elemente unter den Arbeitern, so behauptet die Agentur, bestätigen diese Notwendigkeit, höchstens mit dem Unterschied, daß sie keine Annexionen erstreben. Die von der Nordfront zurückgekehrten Regierungsvertreter hätten mitgeteilt, die Soldaten seien fest entschlossen, keinen Fußbreit nationalen Bodens aufzugeben.

London, 28. März. Der Korrespondent der „Central News" hatte Dienstag mit dem Justizminister Kerenskij eine Unterredung, in deren Verlauf dieser sagte, er sei überzeugt, daß die große Mehrheit des russischen Volkes sich für die Republik entscheiden werde.

Amsterdam, 29. März. „Allgemeen Handelsblad" meldet aus Petersburg, daß sich die Kommission zur Reformierung der Armee auf folgende drei Punkte als Grundlage für die Reformen geeinigt hat: 1.) Die Abschaffung der Anciennetät für Ernennungen beim Oberkommando und Generalstabe. 2.) Freie Wahl der Subalternoffiziere durch ihre unmittelbaren Vorgesetzten u. 3.) persönliche Verantwortlichkeit der Vorgesetzten für die von ihnen gewählten Subalternen. Abordnungen von Soldaten und Offizieren kommen täglich von den Fronten, um der Kriegskommission der Duma zu erklären, daß es der feste Wille ihrer Truppenabteilungen sei, den Krieg bis zu einem entscheidenden Sieg fortzusetzen. Dumapräsident Rodzjanko hat die Grundbesitzer und Bauern in einem Aufruf aufgefordert, alles verfügbare Land zu bestellen, damit der Bedarf der Armeen und des Landes gedeckt werden könne.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 28. März. Das Hauptquartier teilt mit: Sinai-Front: **Am 26. d. begann der schon lange erwartete und vom Feinde sorgfältig vorbereitete Angriff. Der Kampf, der sich am 27. d. nachmittags in der Umgebung von Gaza entwickelte, endete mit einem glänzenden Sieg der Türken. Die Engländer nahmen am Kampfe mit ungefähr vier Divisionen, zahlreicher schwerer und leichter Artillerie und mit Panzerautomobilen teil. Im Laufe dieser Schlacht, die zwei Tage dauerte, erlitt der Feind schwere Verluste und ließ zahlreiche Tote auf dem Gefechtsfelde zurück. 200 Mann, darunter ein Offizier, wurden gefangen genommen, ein Panzerautomobil und zwei andere Automobile erbeutet. Der Gegner zieht sich in südwestlicher Richtung zurück, verfolgt von unseren Truppen.**

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Wechselnde Stimmung.

Köln, 28. März. Ein Washingtoner Telegramm der „Kölnischen Zeitung" vom 25. d. führt unter anderem aus: Die Friedensfreunde sind sehr rege. Die Wallstreet zeigt nicht die erwartete Begeisterung. Die Angebote von Kriegsmaterial an die Regierung zu niedrigen Preisen haben die Hoffnungen auf eine Spekulation verringert und hatten eine ernüchternde Wirkung. Das Telegramm führt einen Artikel der „Evening Post" an, der von einem unnatürlichen Haß gegen Deutschland spricht.

Tagesneuigkeiten.

— (**Der verrückte Kerl.**) Ich gehe mit Herrn Meier spazieren. Da begegnet uns sein alter Schulfreund und Skatkollege Krause. Sie sehen sich beide fremd in die Augen und grüßen sich nicht. — „Was ist vorgefallen", forschte ich, „seit wann seid ihr Unzertrennlichen böse miteinander?" — „Seit zwei Jahren!" brummt Meier, „der verrückte Kerl wollte mir einreden, daß der Krieg bis 1917 dauert!"

— („**Schmink- und Puderkarte!**") Ein Pariser Blatt erzählt seinen Lesern von einem kleinen charakteristischen Erlebnis in einem Pariser Vorortzuge, um zwei verschiedene Gattungen von Pariserinnen zu kennzeichnen. Zwei Damen sitzen im Abteil, eine braune und eine blonde. Jede von ihnen zieht, nachdem sie Platz genommen hat, ein Täschchen hervor und beginnt sich eifrig mit dessen Inhalt zu beschäftigen. Das Täschchen der braunen Dame enthielt einen Strickstrumpf und Stricknadeln, das Täschchen der blonden Dame eine Puderquaste und einen Schminkstift. Wohlwollend ruhen die Augen der Mitfahrenden auf den Händen der braunen, mißbilligend auf den Händen der blonden Dame. Und der allgemeinen Mißbilligung gibt schließlich ein alter Herr Ausdruck mit den

Worten: „Wir werden nie zu einem siegreichen Ende des Krieges gelangen, wenn wir nicht eine Schmink- und Puderkarte einführen!" Die braune Dame hebt den Blick nicht von ihrer Arbeit, die blonde sieht plötzlich sehr interessiert zum Fenster hinaus . . .

— (**Blaue Augen.**) Die englische medizinische Wochenschrift „Lancet" bringt ein sonderbares Problem zur Erörterung. Das Blatt hat nämlich nach langen Forschungen herausgebracht, daß die bedeutendsten Feldherren in diesem Kriege samt und sonders blaue Augen haben. Sowohl Joffre wie French, Douglais Haig als auch Hindenburg und Mackensen, denen die Ehre zuteil wird, ebenfalls genannt zu werden, haben nach den Versicherungen des Blattes blaue Augen. Ohne Zweifel sei also die Blauäugigkeit ein Zeichen besonderer Fähigkeit. Nur eine große Ausnahme in der Weltgeschichte sei zu nennen, nämlich Napoleon, der graue Augen hatte. Der „Gaulois" findet diese Entdeckung interessant und ist nur hinsichtlich Napoleons unzufrieden. Er stellt darum fest, daß Napoleon nicht graue, sondern graublaue Augen gehabt habe. Ein Amerikaner bemerkt schließlich dazu, daß alle Präsidenten der Vereinigten Staaten, von Washington angefangen, blaue Augen gehabt hätten und daß auch Wilson blauäugig sei. Demnach sei endgültig und einwandfrei erwiesen, daß blaue Augen als ein untrüglicher Beweis für die äußerste Energie anzusehen wären.

— (**Ein Kelch mit authentischen Bildern von Christus und den Aposteln?**) Aus Newyork wird dem „Daily Telegraph" gemeldet: Authentische Bilder von Christus und den Aposteln wurden auf einem alten Kelch entdeckt, der von Arabern in einem Brunnen in Antiochien gefunden wurde. Dieser Kelch befindet sich derzeit im Besitze der Brüder Kouchaki in Newyork. Die in Silber getriebenen Bilder geben Zeugnis ab, daß der Kelch von den ersten Gläubigen oft geküßt wurde. Er stammt wahrscheinlich aus der Kathedrale in Antiochien. Dr. Gustav Eisen, ein bekannter amerikanischer Archäolog, hat mit Sicherheit festgestellt, daß der Kelch aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt stammt. Französische und englische Archäologen haben den Kelch untersucht und halten ihn für echt. Das Bild des Heilands trägt den Ausdruck von Milde und Göttlichkeit.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Philharmonische Gesellschaft. Deutscher Singverein.

Heute Freitag

Probe

Kasinosaal 8 Uhr.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als «Molls Franzbranntwein und Salz», der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern 2c. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 2·80. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1466 4

Mit 1. April 1917

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach, abgeholt:	
ganzjährig	30 K — h	ganzjährig	22 K — h
halbjährig	15 » — »	halbjährig	11 » — »
vierteljährig	7 » 50 »	vierteljährig	5 » 50 »
monatlich	2 » 50 »	monatlich	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

881 Št. 1511/V. u.

Razglas

o klasifikaciji konj, ki se ima izvršiti leta 1917 pri mobilizačnih razmerah.

1. Vsled razpisa c. kr. deželne vlade v Ljubljani z dne 7. februarja 1917, št. 3965, vrši se klasifikacija konj, ki se ima izvršiti leta 1917 pri mobilizačnih razmerah, za mesto Ljubljano dne 11. in 12. aprila 1917, vselej ob 8. uri dopoldne, na trgu Tabor.

2. Klasifikacija se vrši po okrajih, in sicer:
   a) dne **11. aprila** za I., II., V., VI. okraj in Spodnjo Šiško,
   b) dne **12. aprila** za III. in IV. okraj.

3. Konje je oba dneva ob istem času, in sicer ob določeni uri pripeljati na trg Tabor.

4. Za mladoletne konje veljajo tisti konji, ki so bili rojeni po 31. decembru 1913. Za te konje je treba doprinesti živinozdravniška spričevala klasifikacijski komisiji, oziroma že popreje mestnemu magistratu.

5. Konje je privesti posamez in ob uzdi ter je obenem pokazati opremo za tovorno živino, ki spada k pripeljanemu konju.

6. Vozove in vprego je pustiti doma.

7. Razvidnice o konjih, ki so že pri prejšnjih klasifikacijah dobili razvidnice, je prinesti h klasifikaciji seboj.

8. Vojaški zastopniki klasifikacijske komisije smejo ogledati na domu naznanjena vozila, jezdno opravo, konjsko opremo in opremo za tovorno živino. Vojaški zastopniki, katerim je naročeno pregledovanje, se izkažejo z uradnimi izkaznicami.

9. Lastniki konj in vozil, ki ne pripeljejo konj h klasifikaciji in ne pokažejo opreme za tovorno živino, kakor to določa zakon, se kaznujejo z denarno globo do 200 K, v slučaju neizterljivosti denarne kazni z zaporom v najvišji meri do 1 meseca.

10. C. in kr. vojna uprava bo v letu 1917 ob priliki klasifikacije konj nakupovala konje iz proste roke po vseh krajih, kjer se bo vršila klasifikacija konj. Vsak posestnik konj lahko pri tem ponudi prostovoljno svoje konje v prodajo. Nakupovali se bodo tudi konji z razvidnicami in žrebci. Prodajalec mora od kupnine plačati kolek za pobotnico in pogodbo.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 15. marca 1917.

Z. 1511/V. u.

Kundmachung

betreffend die während des Mobilitätsverhältnisses im Jahre 1917 vorzunehmende Pferdeklassifikation.

1. Zufolge Erlasses der k. k. Landesregierung in Laibach vom 7. Februar 1917, Z. 3965, findet die während des Mobilitätsverhältnisses im Jahre 1917 vorzunehmende Pferdeklassifikation für die Stadt Laibach am 11. und 12. April 1917, jedesmal um 8 Uhr vormittags, am Tabor statt.

2. Die Pferdeklassifikation wird bezirksweise vorgenommen, und zwar:
   a) am **11. April** für den I., II., V., VI. Bezirk und Unteršiška.
   b) am **12. April** für den III. und IV. Bezirk.

3. Die Pferde müssen an beiden Tagen zur gleichen und zwar zur festgesetzten Stunde auf dem Platze Tabor gestellt sein.

4. Als minderjährige Pferde sind nur diejenigen Pferde anzusehen, die nach dem 31. Dezember 1913 geworfen wurden. Für diese Pferde sind die tierärztlichen Zeugnisse der Klassifikationskommission, beziehungsweise vorher dem Stadtmagistrate vorzuweisen.

5. Die Vorführung der Pferde hat einzeln an der Hand zu erfolgen und sind hiebei auch die zu den Pferden gehörigen Tragtierausrüstungen vorzuweisen.

6. Die Wagen und Bespannungen sind daheim zu lassen.

7. Von den Pferden, die schon bei einer früheren Klassifikation mit einem Evidenzblatte beteilt wurden, ist auch das Evidenzblatt mitzubringen.

8. Die angezeigten Fuhrwerke, sowie die bei deren Besitzern vorhandenen Reitzeuge, Beschirrungen und Tragtierausrüstungen können durch die militärischen Vertreter der Pferdeklassifikationskommissionen bei den Besitzern an Ort und Stelle besichtigt werden. Die zur Besichtigung beantragten militärischen Vertreter werden sich durch eine offene Order ausweisen.

9. Die Besitzer von Pferden und Fuhrwerken, die der gesetzlichen Verpflichtung zur Vorführung der Pferde vor die Klassifikationskommission und zur Vorweisung der Tragtierausrüstungen nicht nachkommen, werden mit Geldstrafen bis zu 200 K, bei Uneinbringlichkeit der Geldstrafe mit einer Arreststrafe bis zum Höchstausmaße von 1 Monat belegt.

10. Die k. u. k. Heeresverwaltung wird anschließend an die Pferdeklassifikation 1917 in jedem Orte, wo die Klassifikation stattfindet, einen freihändigen Pferdehandeinkauf abhalten, wobei die Pferdebesitzer ihre Pferde freiwillig zum Verkaufe anbieten können. Es werden auch Evidenzblattpferde und Hengste angekauft. Vom Kaufpreis ist vom Verkäufer die Quittungs- und Vertragsstempelgebühr zu entrichten.

Stadtmagistrat Laibach,

am 15. März 1917.

Glasbena Matica v Ljubljani naznanja celemu slovenskemu narodu prežalostno vest, da je njen prezaslužni častni član, preblagorodni gospod

Fran Gerbić

slovenski skladatelj, ravnatelj šole Glasbene Matice, častni član Narodnoga zemaljskoga kazališta in Zemaljskoga glasbenoga zavoda u Zagrebu itd., itd.

v četrtek dne 29. marca 1917 po kratki bolezni umrl.

Pogreb nepozabnega pokojnika se vrši v petek dne 30. marca 1917 ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti Jurčičev trg štev. 1 na pokopališče k Sv. Križu.

Glasbena Matica in ves narod slovenski ohranita prezaslužnega slovenskega skladatelja in glasbenika-šolnika v najhvaležnejšem, trajnem spominu.

V Ljubljani, dne 29. marca 1917.

3795 **Staatlich geprüfte** 2—2

Lehrerin der englischen u. französischen Sprache

Lehrerin der französ. Sprache an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, die sich mehrere Jahre in Paris und London aufhielt, gibt Stunden (Sprachkurse).

Fräulein Olga Nadeniczek

beeidigter Gerichtsdolmetsch für die engl. u. franz. Sprache

Dalmatingasse Nr. 10, links in Hof.

889 2—1

Schöne antike Möbel

Bett, Trumeaukasten, Spiegelkonsole, Nachtkästchen, Tisch preiswert abzugeben.

Zu sehen von 2 bis 6 Uhr nachmittags: **Miklošičstraße Nr. 8**, III. Stock, links.

Soeben erschienen:

P. Rosegger — O. Kernstock

Steirischer Waffensegen

K 1·20 br., K 2·50 geb.

Vorrätig bei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

Kongressplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

860 Št. 142, 143/A. o.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Velikega Osolnika in Lazov.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Osolnik ležečih in k vl. št. 165 in 167 iste katastralne občine pripisanih parcel bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888., od dne 10. aprila 1917 do vštetega dne 23. aprila 1917 v občinski pisarni občine Turjak razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila.

Načrt se bode dne 12. aprila 1917 v času od ½12. ure dopoldne do ½1 ure popoldne v občinski pisarni v Turjaku pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 10. aprila 1917 do dne 10. maja 1917 pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 24. marca 1917.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije III.

Z. 142, 143/A. O.

Edift

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe der Insassen von Groß-Osolnik und Laše.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Osolnik gelegenen und zu den Grdb.-Einl.-Z. 165 und 167 der Katastralgemeinde Osolnik zugeschriebenen Parzellen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26 Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 10. April 1917 bis zum 23. April 1917 einschließlich in der Gemeindekanzlei der Ortsgemeinde Auersperg zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Die Erläuterung des Planes wird am 12. April 1917 in der Zeit von ½12 Uhr vormittags bis ½1 Uhr nachmittags in der Gemeindekanzlei Auersperg erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 10. April 1917 bis zum 10. Mai 1917 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 24. März 1917.

Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen III.

851 3—3 T 2/17/2

Uvedba postopanja, da se proglasi za mrtvega Janez Červan.

Dne 2. novembra 1864 rojeni Janez Červan, bivši posestnik v Goriškivasi št. 8 se je podal 25. aprila 1893 v Ameriko ter se od tam še ni vrnil. Zadnjič je pisal iz Amerike pred 21 leti, od tega časa ni nobene vesti več o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1 o. d. z., se uvaja po prošnji Frančiške Červan, roj. Cesar, posestnikove žene iz Goriškevasi hiš. št. 8, po Karlu Pleiweiss, c. kr. notarju v Rudolfovem, postopanje v svrho proglasitve za mrtvega in se pozivlja vsakdo, da sporoči sodišču ali pa gospodu Francetu Slak, užitkarju v Goriškivasi št. 2, ki se obenem postavlja za skrbnika, kar bi vedel o pogrešanem.

Janez Červan se pozivlja, da se zglasi pri podpisanem sodišču, ali da dá kako drugače na znanje, da še živi.

Po 10. aprilu 1918 razsodi sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, oddelek I, dne 22. marca 1917.

868 Opr. št. C 30/17/1

Oklic.

O tožbi Barbare Barič iz Starelipe hiš. št. 14 zoper neznano kje v Ameriki odsotnega Matijo Tkalčič iz Belčjegavrha hiš. št. 32 radi 1000 K s prip. odredil se je narok na dan

3. aprila 1917,

ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču v sobi št. 7.

Toženca imenovana skrbnica na čin Ivanka Tkalčič iz Belčjegavrha hiš. št. 32 zastopala ga bo v tej pravni stvari, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, oddelek II, dne 21. marca 1917.

Gewürze

garantiert rein, als **Pfeffer, Paprika, Zimt, Nelken, Piment, Ingwer** und **Safran** pp. in Briefchen zu 10 Heller, 20 Heller und 40 Heller, in nur je einer Sorte, in Original-Kartons per 130 Stück gepackt, liefert nur an **Kaufleute** direkt die Großhandlung

Franz Weiskopfs Nachfolger V. Russold

Linz a. D., Gärtnerstraße 8. 870 5—2

Ständige Ausstellung
und Verkauf von Kunstsachen
Größtes Lager von Künstlerkarten
im Salon der „Umetniška propaganda"
Laibach, Sodna ulica Nr. 5
871 9—2

Gut erhaltene, geräumige, harte

Speisezimmer-Kredenz

dunkelbraun, desgleichen ein **Kleider-** und ein **Wäscheschrank**

zu kaufen gesucht.

Anträge unter **„V. D."** an die Administration dieser Zeitung. 877 3—2

Zwei junge, nette

Fräulein aus Triest

suchen ehrbare Bekanntschaft mit zwei diskreten, älteren Herren.

Nur ernst gemeinte Zuschriften unter **„Carmen - Carlotta"** an die Administration dieser Zeitung. 872 2—1

Donauland

Illustrierte Monatsschrift

erscheint 864 1

monatlich in einem etwa 100 Seiten starken Hefte, mit **farbigen Kunstbeilagen, Kupferdruckblättern** und **reichstem Bilderschmuck** anderer Art.

Der Bezugspreis beträgt per Jahrgang (12 Hefte) **K 30·—** oder für das Einzelheft **K 3·—**. Mit Postzusendung für jedes Heft 15 Heller mehr.

Abonnements nimmt entgegen die **Buch- und Musikalienhandlung**

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Eine hervorragende Neuerscheinung auf klavierpädagogischem Gebiete

Für jeden Klavierlehrer u. Schüler unentbehrlich

FRIEDRICH SPIGL

(Direktor der Horakschulen)

Grundlagen des Klavierspiels.

U.-E. Nr. 5680 81, Heft I/II, Vorbereitungsschule (erstes und zweites Jahr) à n. K 1·28
in Vorbereitung U.-E. Nr. 5682/84, Heft III/V, Mittelschule (drittes bis fünftes Jahr) . . . . . à n. K 1·60

Was dieses Werk hauptsächlich von anderen, ähnlichen Zwecken gewidmeten unterscheidet, ist **das beständige und enge Ineinandergreifen des Musikalisch-Konstruktiven mit dem Instrumental-Technischen;** in diesem Grundgedanken wurzelt es. Niemals werden hier dem Schüler fertige Figuren als «Fingerübung» vorgelegt, die er mehr oder minder gedankenlos ins Unendliche abzuleiern hätte; es wird vielmehr immer, in jedem einzelnen Falle **sein musikalischer Wille geweckt und zur Tat aufgerufen.**

Vorrätig in der 538 16—11

Buch- und Musikalienhandlung Kleinmayr & Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Vabilo na občni zbor

Delniške stavbinske družbe „Union" v Ljubljani,

ki se vrši

dne 19. aprila 1917 ob 4. uri popoldne v „Rožcah" hotela „Union".

Dnevni red:

1.) Poročilo upravnega sveta o poslovanju in bilanci za l. 1916.

2.) Poročilo nadzorovalnega sveta.

3.) Volitev petih članov nadzorstva.

4.) Eventualni predlogi delničarjev, ki se pa morajo vsaj osem dni prej naznaniti predsedništvu, da pridejo na dnevni red občnega zbora.

NB. Delničarji, ki hočejo izvrševati svojo volilno pravico, morajo pet dni pred občnim zborom položiti delnice v pisarni hotela «Union», Miklošičeva cesta, od 11. do 12. ure dopoldne. 884

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.